

Mitteilung an die Medien

Bitte um Veröffentlichung!

Datum 19.07.2022

Ihr Schreiben
Ihr Aktenzeichen

SGV Geschäftsstelle
Goethestr. 4
63679 Schotten
Tel. 0170/2037091
info@sgv-ev.de
www.sgv-ev.de

Vorsitzende
Cécile Hahn

2. Vorsitzender
Sascha Spielberger

Schriftführer
Heiko Stock

Schatzmeister
Peter Weiß

Beisitzer
Dr. Anne Archinal
Gudrun Huber-Kreuzer
Matthias Kalkhof

Alle Proteste gegen den Raubbau im Vogelsberg und die Trinkwasserverschwendung der Metropole lassen Frankfurt kalt. Die Stadtregierung verweigert weiterhin eine stärkere Eigenversorgung trotz gegenteiliger Gutachten. Und trotz der katastrophalen Dürrejahre. Jetzt hilft nur noch ein landesweiter Wassernotstand

Mit der völlig inakzeptablen Behauptung, Frankfurt sei auch künftig nicht dazu in der Lage, sich zu mehr als zu 25 Prozent mit Wasser selbst zu versorgen, reagiert die Frankfurter Stadtregierung weiterhin stur und tatenlos auf die massiven Proteste der Bevölkerung, die vor wenigen Tagen im Vogelsberger Wasserlauf 2022 einen Höhepunkt fanden. Offensichtlich fällt den Stadtoberen dabei nicht auf, wie sehr sie damit ihren eigenen Entwicklungskonzepten und Absichtserklärungen widersprechen. Denn diese besagen Anderes.

So weist das neue Kommunale Wasserkonzept der Stadt nach, dass Frankfurt eine wasserreiche Metropole ist, die ihre Ressourcen weit stärker als bisher nutzen könnte, wenn sie denn wollte. Davon ausgehend kommt der BUND Frankfurt in seiner fachlichen Überprüfung zu dem Schluss, dass künftig ein Versorgungseigenanteil von bis zu 50 Prozent möglich wäre. Die SGV sieht das auch so und geht in ihren Einschätzungen noch weiter: Wären die fortschrittlichen Frankfurter Trinkwassersparprogramme, die in den 90er Jahren begonnen wurden, konsequent weiter umgesetzt und nicht abgewürgt worden, wären zudem zwischen 1998 und 2022 viele Millionen Kubikmeter an Trinkwasser eingespart worden. Ein Reaktivieren der damaligen Programme auf dem heutigen Wissensstand in Kombination mit dem Hochfahren der Eigenversorgung müsste dafür allerdings ernsthaft und sofort angegangen werden.

Aber das ist von den Frankfurter Entscheidungsträgern offensichtlich nicht gewollt. Denn die heutigen Konzepte der Stadt enthalten lediglich theoretische Absichtserklärungen. Konkrete, rechtlich durchsetzbare Handlungsanweisungen, die in der Stadtentwicklung, in der Wasserversorgung oder von Bauträgern umzusetzen sind, finden sich weder dort noch in den Bau- oder Versorgungssatzungen der Stadt.

Dies bezieht sich insbesondere auf die dringend notwendige Entlastung der Trinkwasserversorgung durch Betriebswasser, das im Stadtgebiet massenhaft und sofort verfügbar wäre. So fehlt im Kommunalen Wasserkonzept jede verbindliche Vorgabe, bei allen Neu- und Umbauten entsprechende Maßnahmen wie ein doppeltes Leitungssystem nach dem Stand der Technik zu realisieren. Und im brandneuen städtischen 'Klimaanpassungskonzept 2.0' wird für die Betriebswassernutzung in Gebäuden lediglich eine 'Wirtschaftlichkeitsprüfung' angekündigt. Frankfurt verfolgt damit gegenüber den Grundwasserliefergebieten und den Behörden weiterhin seine bekannte Hinhaltenaktik, ohne etwas am bestehenden System zu verändern. Und lässt damit seinen gewinnbringenden Wasserhandel vor allem in Trockenzeiten auf Rekordwerte klettern.

'Die Schutzgemeinschaft Vogelsberg fordert die Frankfurter Politik angesichts der sich häufenden Trockenjahre ultimativ auf, ohne Wenn und Aber endlich damit aufzuhören, die stärkere Eigenversorgung der Metropole zu blockieren', sagt Cécile Hahn, Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Vogelsberg, 'denn das Hinauszögern konkreter Maßnahmen ist schon seit vielen Jahren wesentliche Ursache für das Importieren viel zu großer Grundwassermengen aus dem Vogelsberg. Es fehlen weder das technische Knowhow von ausgewiesenen Fachleuten noch die gesetzlichen Voraussetzungen dafür, alle stadt eigenen Ressourcen zur Bedarfsdeckung heranzuziehen. Was lediglich fehlt, ist der politische Wille und die Bereitschaft der Metropolregion, zugunsten einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung die Geschäftemacherei mit dem Vogelsbergwasser zu beenden.'

Und ihr Stellvertreter Sascha Spielberger, Bürgermeister von Freiensteinau, ergänzt: 'Vor dem Hintergrund der katastrophalen Dürreperioden und dem Ausbleiben von Nassjahren seit 2003 muss das Land Hessen endlich den Mut aufbringen, sofort und auf unbestimmte Zeit einen landesweiten Wassernotstand auszurufen. Dann wären alle Kommunen und die Landesbehörden dazu gezwungen zu handeln anstatt sich um effektive Maßnahmen herumzudrücken. 1991 und 1992 haben dem damaligen Umweltministerium, das damit problembewusst gehandelt hatte, dafür schon zwei Trockenjahre hintereinander ausgereicht. 2022 laufen wir bereits in das fünfte, harte Trockenjahr in Folge. Wiesbaden muss jetzt dafür sorgen, dass der Trinkwasserbedarf und damit die Grundwasserentnahmen auf das absolut notwendige Minimum beschränkt werden. Denn der Wassernotstand ist zumindest für den Naturraum vielerorts schon längst eingetreten und wird noch recht lange anhalten.'

Anlage: Foto C. Michel, 18.7.2022: Bewässerung Sportanlage Frankfurt-Preungesheim mit Trinkwasser. Kommentar der Stadt Frankfurt: 'Ein Verbot der Bewässerung wird es in Frankfurt nicht geben'